

Gemeinderat

16. Januar 2007

Ausgezeichnet für die Vielzahl gelungener Neubauten und Sanierungen

Altdorf ist Wakkerpreis-Trägerin 2007

Altdorf erhält den Wakkerpreis 2007 für ihre klare und landschaftsverträgliche Raumgestaltung sowie für die erstaunliche Vielzahl gelungener Neubauten und Sanierungen. Wir werden aber auch ausgezeichnet für unser diesbezügliches Engagement und für unsere wirkungsvollen Steuerungselemente, mit welchen wir die architektonische Qualität fördern.

Tatsächlich ist es so, dass der Altdorfer Gemeinderat seit vielen Jahren auf Qualität setzt. Im neuen Leitbild ist das Streben nach Qualität wiederum eine von drei Kernstrategien. Die Auszeichnung mit dem Wakkerpreis 2007 ist eine Bestätigung dafür, dass das Hochhalten von Qualität Erfolg hat und über die Gemeinde Altdorf und den Kanton Uri hinaus zur Kenntnis genommen wird, ja sogar auffällt.

Was heisst das nun aber genau? Was ist mit Qualität gemeint? Wie äussert sich das Hochhalten von Qualität bei den Bauprojekten der Gemeinde Altdorf?

Das Qualitätsbewusstsein leben

Qualität lässt sich nicht mit schönen Worten herreden, vielmehr braucht es konkretes Handeln.

Umgesetzt wird das bei uns, indem bei allen Bauprojekten der Gemeinde Altdorf in der Regel Wettbewerbe oder Studienaufträge durchgeführt werden. Es ist uns wichtig, stets ein Denken in Varianten zu fördern und nicht einfach die erstbeste Lösung zu nehmen.

Zu den Wettbewerben laden wir jeweils auch auswärtige Planerinnen und Planer ein, so zum Beispiel bei der Sanierung und dem Ausbau des Schulhauses Bernarda oder des Schulhauses St. Karl. Die auswärtigen Fachpersonen haben gerade beim Schulhaus St. Karl eine Lösung vorgeschlagen, an welche sich die meisten einheimischen Architektinnen und Architekten nicht wagten, nämlich den Neubau im Kloostergarten zu realisieren. Das Schulhaus St. Karl mit seiner klaren Linienführung darf heute sicherlich als eines der Prunkstücke der Gemeindeliegenschaften bezeichnet werden.

Qualität ist bei uns nicht nur bei Grossprojekten das zentrale Bewertungskriterium. Auch bei kleineren Bauvorhaben nehmen wir uns die Mühe Studienaufträge durchzuführen, so beispielsweise beim Neubau der Pausenhalle des Marianisten-Schulhauses. Die Vielfalt der präsentierten Ideen hat gezeigt, dass auch dort die beste Lösung nicht einfach auf der Hand lag.

Selbst bei Sanierungen, bei welchen man auf den ersten Blick kaum einen Handlungsspielraum sieht, setzen wir auf Studienaufträge, so unter anderem bei der Renovierung des Vinzenz-Müller-Hauses. Es hat sich gezeigt, dass auch hier ein Denken in Varianten (zum Beispiel in den Themenbereichen Lifteinbau, Dachstockausbau, Erschliessung der Stockwerke) die Qualität fördert.

Mutige Ideen

Wenn eine hohe Qualität die Zielsetzung ist, braucht es manchmal auch etwas Mut und es müssen gegebenenfalls Widerstände überwunden werden.

So hat es Mut gekostet, auf dem Lehnplatz zur Verkehrsberuhigung nicht einfach einen üblichen Poller zu verwenden, sondern eine Steinskulptur des bekannten deutschen Bildhauers Ulrich Rückriem zu installieren. Die Reaktionen auf diese Idee waren heftig. Sie reichten von «mutig», «sehr gut» bis hin zu «absolute Geldverschwendung».

Die Skulptur hat aber schliesslich zusammen mit der Ausstellung Memento in Altdorf und Uri eine wichtige Diskussion über das Kunst- und Kulturverständnis ausgelöst; eine Diskussion, ohne die es das heutige Haus für Kunst in dieser Form vielleicht gar nicht gäbe.

Mut hat es am Anfang auch gekostet, zu den Wettbewerben der Gemeinde Altdorf nebst einheimischen auch auswärtige Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer einzuladen. Verständlicherweise hat diese zusätzliche Konkurrenz bei den einheimischen Büros zu Diskussionen geführt.

Positiv ist, wie sich diese Auseinandersetzung entwickelt hat. Heute wird akzeptiert, dass sich der Altdorfer Gemeinderat um Qualität bemüht und jeweils versucht, das beste Projekt zu wählen. Es wird auch anerkannt, dass auswärtige Planerinnen und Planer manchmal eine bessere Lösung finden. Nicht zuletzt hatten die Studien- und Wettbewerbsprojekte an der Urne Erfolg.

Überzeugungsarbeit lohnt sich

Nicht immer stösst der Hinweis auf die Schutzwürdigkeit eines Objektes oder einer Überbauung auf Verständnis. Manchmal ist der «Gegenwind» sogar kräftig. In diesen Fällen ist es wichtig, das Qualitätsanliegen nicht beiseite zu schieben, sondern diese Position klar zu vertreten, ohne dabei stur zu sein. Oft lassen sich so für beide Seiten – den privaten Bauherrn und die Öffentlichkeit – gute Lösungen finden.

Ganz wichtig im Zusammenhang mit Bauprojekten von Privaten ist uns, möglichst frühzeitig den Kontakt zu pflegen, damit es gar nicht erst zu einem unnötigen Aufbau von «Fronten» oder Widerständen kommt. Damit dies möglich wird und das gegenseitige Vertrauen wachsen kann, ist die Gemeinde Altdorf auch bereit, entsprechende personelle und finanzielle Beiträge zu leisten: Anton Arnold ist als Leiter der Bauabteilung bereit, sein Know-how bei der Durchführung von Wettbewerben und Studienaufträgen auch privaten Bauherren zur Verfügung zu stellen. So war das etwa bei der Sanierung des Behindertenheims der Stiftung Phönix oder des Suworowhauses der Fall.

Die Gemeinde Altdorf hat auch eine Vielzahl von Studienwettbewerben mit finanziellen Beiträgen unterstützt, so zum Beispiel bei den Quartierrichtplänen für die Überbauung Grossmatt, Zumbrunnenweg und Höfli oder den Studienwettbewerben zur Erstellung des Wohn- und Geschäftshauses Krone sowie der Büro- und Lagergebäude des EWA (Elektrizitätswerk Altdorf).

Mit diesem personellen und finanziellen Engagement ist es gelungen, Überzeugungsarbeit zu leisten. Viele private Investoren sind sich heute bewusst, dass ein Denken in Varianten und die Vergabe von Studienaufträgen nicht nur die Qualität fördern können, sondern auch dazu beitragen, dass allfällige Probleme mit dem Baugesetz frühzeitig erkannt werden und dass der Einbezug der Entscheidungsgremien in die Arbeit der Jurys von Studienwettbewerben das Bewilligungsverfahren letztlich vereinfachen und beschleunigen kann.

Der eingeschlagene Weg ist richtig

Die positiven Erfahrungen – in der Gemeinde Altdorf selbst und mit privaten Bauherren –, vor allem aber nun auch die Auszeichnung mit dem Wakkerpreis 2007, zeigen uns, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.

Für den Preis und die damit verbundene Auszeichnung möchte ich mich herzlich bedanken.

Abdruck der Rede von Heini Sommer, Alt-Gemeinderatspräsident Altdorf, gehalten an der Pressekonferenz des Schweizer Heimatschutzes zur Vergabe des Wakkerpreises 2007 vom 16. Januar 2007 in Altdorf